



Genossin Dr. Rosemarie Heine (Bildmitte) von der Pädagogischen Hochschule Zwickau ist es ein Bedürfnis, sich regelmäßig mit jungen Parteifunktionären über aktuellpolitische Fragen auszutauschen. Hier sind ihre Gesprächspartner: Rainer Franzei, Ute Springer, Dr. Karin Hilpert, Peter Dreßler und Georg Waroktsch (v. l. n. r.).

Foto: FP/Metzler

Abrüstung, deren Sinn und unschätzbare Wert jetzt noch deutlicher wird. Die sozialistische Außenpolitik, so betonte Genosse Breshnew, vereint in sich konsequente Friedensliebe mit entschlossener Abfuhr für Aggression. Sie hat sich in vergangenen Jahrzehnten bewährt, ihr werden wir auch künftig folgen und uns durch niemanden von ihr abbringen lassen.

In den 70er Jahren gelang es bekanntlich, auf Grund der unermüdlichen Anstrengungen der Sowjetunion und der gesamten sozialistischen Gemeinschaft, des aktiven Beitrages vieler nichtpaktgebundener Staaten und nicht zuletzt der Haltung realistisch denkender Kreise in den Regierungen kapitalistischer Länder beträchtliche Fortschritte zugunsten der Entspannung zu erzielen. Das brachte für die Durchsetzung der Prinzipien der friedlichen Koexistenz von Staaten unterschiedlicher sozialer Ordnung großen Gewinn und wirkte sich auf die Normalisierung der internationalen Beziehungen positiv aus. So konnten vor allem in Europa viele Fragen gelöst oder einer solchen Lösung nähergebracht werden, die im Ergebnis des zweiten Weltkrieges und der Nachkriegsentwicklung entstanden waren und diese Beziehungen lange belastet hatten.

Die aggressivsten Kreise des Imperialismus haben diesem Prozeß von Anfang an erbitterten Widerstand entgegengesetzt und kein Hehl daraus gemacht, daß ihnen die ganze Richtung nicht paßt. Mit der Verabschiedung des Langzeitprogramms im Mai 1978 auf der Washingtoner NATO-Ratstagung, das die Erhöhung der Militärbudgets in den NATO-Ländern bis Ende des 20. Jahrhunderts um drei Prozent jährlich vor sieht, führten sie einen schweren Schlag gegen die Interessen der Entspannung und des Friedens. Zu einer Zeit, da die Beendigung des Wettrüstens und die Abrüstung zur dringlichsten Voraussetzung geworden sind, die Gefahr eines neuen Weltkrieges abzuwenden, forciert die westliche Allianz ihre Hochrüstung in herausfordernder Weise. Aber nicht nur das.

**Schwerer Schlag
gegen die
Entspannung**